



**Die Jubiläumstour des
Schwarzenmoorer Patenkreises**

vom 11. bis 13. Oktober 2002



20 Jahre „Schwarzenmoorer Patenkreis“



Liebe Paten,

ein fünftel Jahrhundert „Schwarzenmoorer Patenkreis“ liegt hinter uns.

Lange haben wir für unsere Jubiläumsfahrt um einen adäquaten Ausflugsort, der diese Zeitspanne entsprechend würdigt, gerungen. – Das Ziel heißt nun **Dresden**.

In dieser geschichtsträchtigen Stadt im Herzen Sachsens werden wir nun für gut zwei Tage zu Gast sein.

Ich finde, dieses Ziel passt sehr gut für unsere Tour. Nicht zuletzt deshalb, weil es schon früher exzellente Verbindungen von Herford nach Dresden gegeben hat. Erwähnt sei hier Matthes Daniel Pöppelmann, der 1680 achtzehnjährig von Herford an die Elbe zog. 1705 ernannte ihn Kurfürst Friedrich August I zum Landesbaumeister und Pöppelmann baute für ihn im sogenannten Zwingergarten eine Orangerie für exotische Gewächse. - Eine Leistung von der *Werner Weisbach (1873 – 1953, Kunsthistoriker)* sagte:

*„Es gibt in Deutschland ein Bauwerk einzig in seiner Art, das durch einen genialen Meister eine einzigartige künstlerische Ausgestaltung empfangen hat: Pöppelmanns **Dresdner Zwinger**“*

Dieser machte den Sohn Herfords zum bedeutendsten deutschen Barock-Baumeister.

Auch wir wollen unsere Zeit in Dresden sinnvoll nutzen. Und so soll euch dieses kleine Magazin der persönlichen Vorbereitung und als erste kleine Orientierung dienen.

Zusammen getragen habe ich für euch Informationen über unsere Anreise (soweit sie seit der Flutkatastrophe von August noch gültig sind), das Hotel, in dem wir untergebracht sein werden und einiges Wissenswertes rund um die Stadt und ihre Geschichte.

Leider hat die jüngste Vergangenheit Dresden wieder sehr hart getroffen. Die Flutkatastrophe der Elbe hat weite Teile der Stadt und der Infrastruktur Dresdens lahm gelegt und zum Teil auch zerstört. Da unsere Reisevorbereitungen im August schon sehr weit voran getrieben worden waren, wäre es meiner Meinung nach nicht mehr gerechtfertigt gewesen, dieses Ziel noch mal zu verlegen. Erst recht nicht unter der Voraussetzung, dass gerade Dresden nun für die Beseitigung der Hochwasserschäden jeden auch touristisch eingenommenen Euro dringend benötigt.

Sollten also einige Abläufe nicht so perfekt funktionieren wie ursprünglich erwogen, so hoffe ich, dass dieses entschuldigt wird.

Gerade in unserer An- und Abreise mit der Bahn sind ja aufgrund von Streckenüberflutungen leider einige Veränderungen eingetreten.

Trotz all dieser Schwierigkeiten hoffe ich aber, dass wir gemeinsam schöne Tage in Dresden erleben werden und wünsche uns Paten viel Spaß bei der Erkundung zunächst dieser Broschüre und später der Stadt!

Euer **Thomas**



Jubiläumstour des Schwarzenmoorer Patenkreises 2002

Inhaltsverzeichnis

Essay	5
Innenstadtplan	6
Unser Programm	7
Hotelinformationen	8
Sächsische Dampfschiffahrt	9
Dresden - ein besonderes Erlebnis	10
Kunst- und Kulturstadt	10
Dresden bei Nacht	11
Die Fassung einer Perle - Dresdens Umgebung	11
Radebeul	11
Meißen	11
Moritzburg	11
Pirna	11
Sächsische/Böhmische Schweiz	12
Stolpen	12
Bautzen	12
Spreewald	12
Freiberg	12
Prag	13
Links und Rechts der Elbe - ein Bummel	13
Rundgang durch Dresden	14
1. Kreuzkirche	14
2. Rathaus	14
3. Landhaus / Kurländer Palais	14
4. Brühlsche Terrasse	14
5. Albertinum	15
6. Kunstakademie	15
7. Sekundogenitur / Landtag	15
8. Katholische Hofkirche (Kathedrale St. Trinitatis)	15
9. Stallhof, Fürstenzug und Johanneum	16
10. Frauenkirche	16
11. Dresdner Schloß (Residenzschloß) / Georgentor	16
12. Taschenbergpalais	17
13. Zwinger	17

14. Schinkelwache	17
15. Semperoper	17
16. Blockhaus / Goldener Reiter	18
17. Japanisches Palais	18
18. Dreikönigskirche	18
19. Jägerhof	18
20. Dresdner Neustadt	19
21. Pfund's Molkerei	19
22. Gartenstadt Hellerau	19
23. Die Albrechtsschlösser	20
24. Dresdner Heide	20
25. Loschwitz	20
26. Pillnitz	20
27. Villenstadt Blasewitz	21
28. Kupferstichkabinett	21
29. Hygienemuseum	21
30. Großer Garten	21
31. Russisch-orthodoxe Kirche	22
32. Yenidze	22
33. Barockgarten Großsedlitz	22

ESSAY

Perspektiven

NOTIZEN AUS HAMBURG

Die Intelligenz des Herzens

Zu den schönsten Gesten, deren Menschen fähig sind, zählt die Versöhnung: nach dem familiären Streit, nach der harten gesellschaftlichen Auseinandersetzung – und nach dem Krieg zwischen Völkern. Die Nachkriegsgeschichte ist voller Beispiele für jene erstaunliche Intelligenz des Herzens, die aus Feinden Freunde werden lässt. Da ist die lebenslange Freundschaft zwischen dem U-Boot-Kapitän und dem Mann, der ihn gefangen genommen hat. Da sind die Veteranen ehemals feindlicher Nationen, die gemeinsam die Schlachtfelder von einst besuchen. Da ist die Partnerschaft zwischen Städten, deren Söhne einander bekriegten. Es sind Gesten, die einem den Glauben an die Menschheit zurückgeben.

Einer der eindrucksvollsten Belege für die inspirierende, befreiende Kraft der Versöhnung ist das Schicksal der Dresdner Frauenkirche. Einst gehörte sie zu Europas schönsten Sakralbauten. Die Wehrmacht war längst geschlagen, als am 13. Februar 1945 die englische Royal Air Force das nahezu wehrlose und von Flüchtlingen überfüllte Dresden in Brand setzte. Amerikanische Bomber vervollständigten an den nächsten beiden Tagen das Werk der Zerstörung. Zehntausende Zivilisten kamen ums Leben; die Stadt, die man das Florenz des Nordens nannte, lag in Schutt und Asche.

Der Trümmerberg der Frauenkirche wurde zum stillen Symbol für das lange Zeit verschwiegene Unrecht im Kampf gegen die Nazi-Barbarei. Als dann die Mauer fiel, begann der Wiederaufbau des Gotteshauses. Und es sind Amerikaner und Engländer, die sich auf beeindruckende Weise dabei als „Friends of Dresden“ emotional und finanziell engagieren und – wie der britische Kulturkritiker Rowan Moore – beklagen, «wie viel grausame Rohheit die (eigene) Nation bei der Einäscherung von Dresden entfesseln konnte».

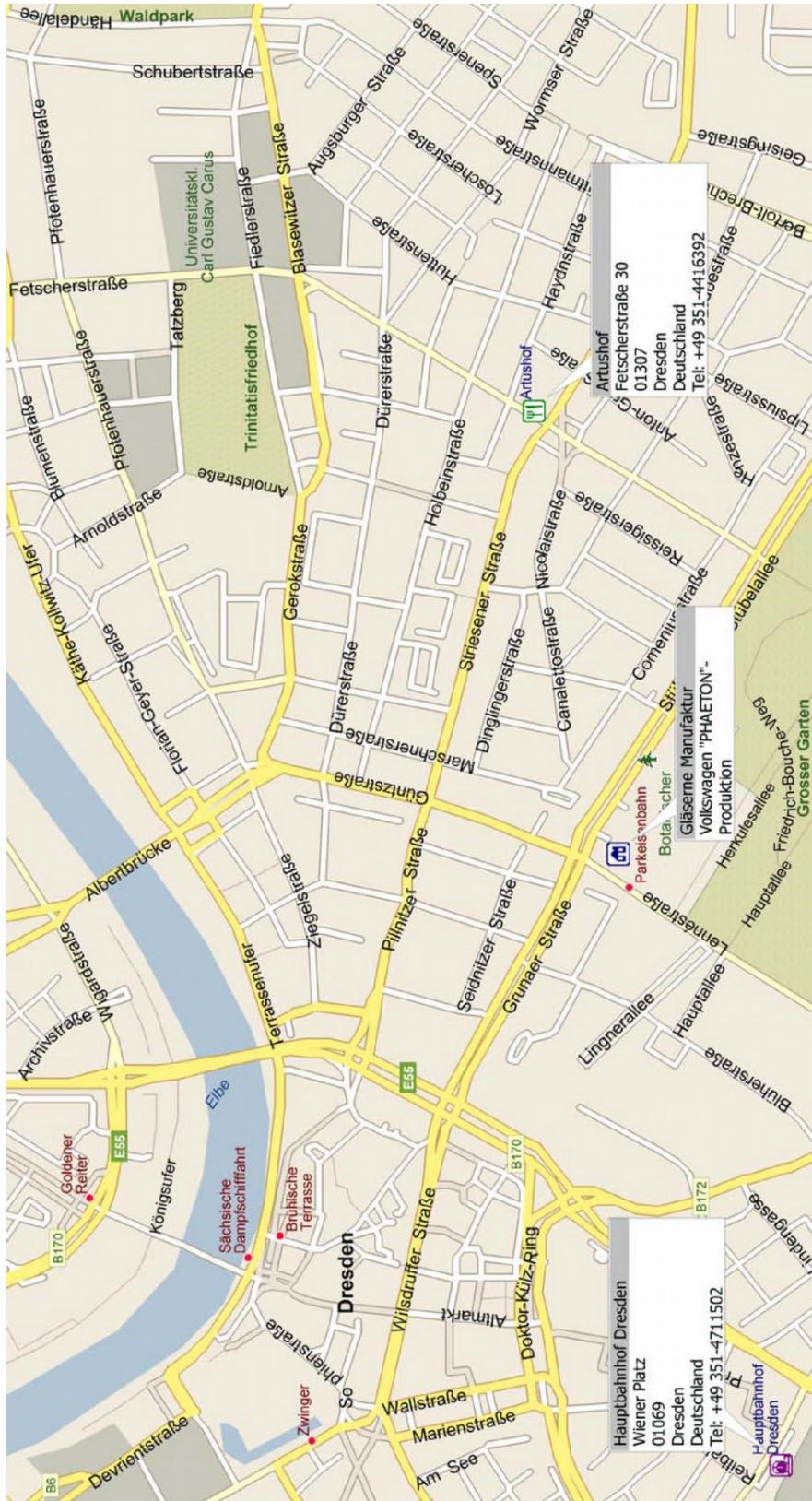
Die Nachbildung des Kreuzes auf der Kuppel der Frauenkirche übrigens ist ein Geschenk aus England. Sie ist in jahrelanger Arbeit von dem Kunstschmied Alan Smith angefertigt worden. Sein Vater war einer jener Bomberpiloten gewesen, die das alte Dresden auslöschten – gut vier Jahre nachdem deutsche Flugzeuge die englische Stadt Coventry zerstört hatten. Als der Herzog von Kent das Kreuz den Dresdnern übergab, sagte er: «Wir erleben heute die Erfüllung eines Traums» – den Traum von Versöhnung und Freundschaft.



Klaus Liedtke, Chefredakteur von NATIONAL GEOGRAPHIC DEUTSCHLAND

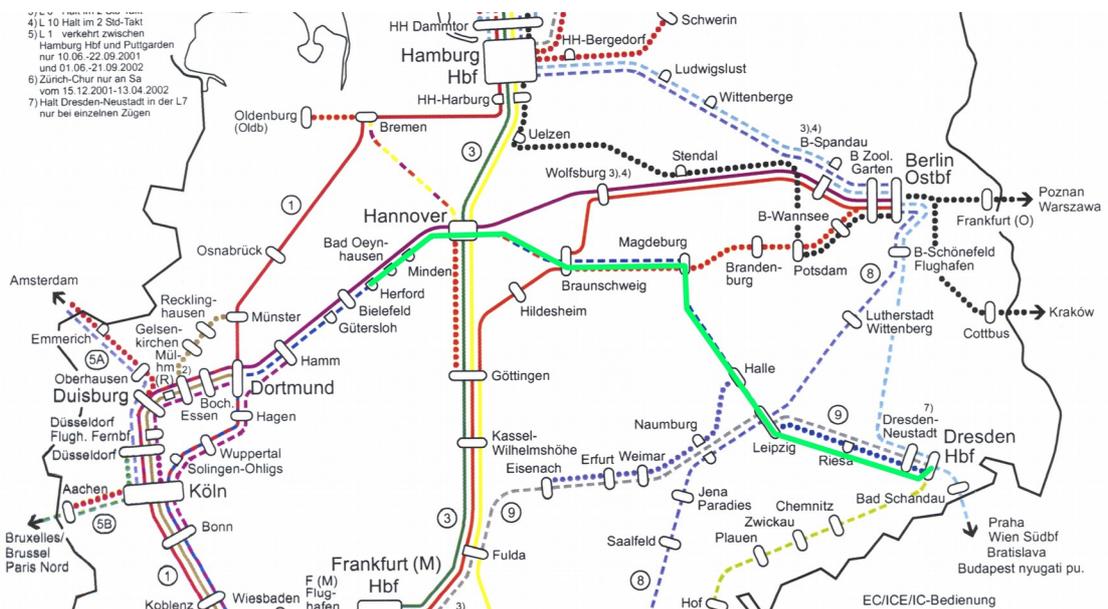
Die nächste Ausgabe erscheint am 24. 6. 2002

INNENSTADTPLAN



UNSER PROGRAMM

Nach der Abfahrt in Herford um 06:27 Uhr am 11.10. bringt uns die Bahn per IC 628 über Hannover, Braunschweig, Magdeburg und Halle bis Leipzig, wo wir gegen Mittag im Hauptbahnhof einlaufen. Aufgrund der unterbrochenen ICE-Strecke Leipzig-Dresden unternimmt die Bahn den Personentransport per Schienenersatzbus bis zum Hauptbahnhof Dresden (siehe grüne Linie). Die geplante Ankunftszeit dort ist 13:28 Uhr. Wir suchen uns eine geeignete S-Bahnverbindung und fahren zu unserem Hotel.



Gegen 14:30 Uhr sollten wir das Hotel „Artushof“ erreicht haben. Wir haben dann Gelegenheit, uns etwas zu erholen und werden gegen 15:00 Uhr zu unserem geführten Stadtrundgang von Gästeführerin Frau Nacke im Hotel abgeholt. Der Rundgang durch das historische Dresden wird ca. 2 Stunden in Anspruch nehmen.

Der Samstag steht uns bis ca. 18:00 Uhr zur freien Verfügung. Je nach Wetterlage und Stimmung schlage ich eine Dampferfahrt auf der Elbe mit der Weissen Flotte vor. Diese Rundfahrt dauert ca. 90 Minuten und würde um 11:00 Uhr am Terrassenufer beginnen. Alternativ könnte auch die Schlösserfahrt (ab 10:00 Uhr oder 12:00 Uhr) gebucht werden, für die dann aber ca. 3 Stunden anzusetzen sind.

Ab 18:00 Uhr dürfen wir auf ein echtes Highlight hoffen: unser Besuchstermin in der „Gläsernen Manufaktur“ von Volkswagen ist gebucht. Hier werden wir die Produktionsstätte der weitgehend in Handarbeit gefertigten Oberklasselimousine „PHAETON“ erleben. Da wir ca. 2 Stunden Aufenthalt haben werden, können wir überlegen, ob wir unser Abendessen in dem integrierten Restaurant „Lesage“ einnehmen.

Am Sonntag haben wir noch bis ca. 12:30 Uhr Gelegenheit, eigene „Erkundungen“ durch zu führen. Kurz vor 13:00 werden wir dann vom „Shuttle-Service Werner Richter“ am Hotel „Artushof“ abgeholt und zum Hauptbahnhof Leipzig gebracht, von wo aus der IC 625 uns um 15:33



Uhr wieder Richtung Herford bringt. Gegen 19:30 Uhr wird unsere Jubiläumstour am Bahnhof Herford beendet sein.

HOTELINFORMATIONEN



Das Hotel "Artushof" befindet sich in einer der schönsten Metropolen Deutschlands - der Kunst- und Kulturstadt Dresden.

Das Haus verfügt über großräumige Appartements, Suiten und Studios mit zum Teil im Original erhaltenen Stuckdecken und antiken Kachelöfen. Alle Appartements sind mit Bad/Dusche/WC, eingebauten Küchen mit Mikrowelle und Kaffeemaschine, Farb-TV mit Kabel- oder SAT-Anschluß, Selbstwahltelefon und Faxanschluß komfortabel ausgestattet und gereichen mit ihrem einzigartigen Flair höchsten Ansprüchen. Restaurant und Bistro



sind im Haus vorhanden. Im pulsierenden Zentrum gelegen erfreuen sich unsere Gäste an dem einzigartigen Ambiente unsres Hauses

Um Ihnen Ihren Aufenthalt im "Artushof" so angenehm wie möglich zu gestalten bieten wir Ihnen einen Topservice, wie z.B. reichhaltiges Frühstücksbuffet sowie Theaterkarten- und Tourismus-Service.

Für Fragen und Wünsche steht Ihnen unser freundliches und kompetentes Team jederzeit gern zur Verfügung.

Nur wenige Gehminuten entfernt liegt der Volkspark "Großer Garten" und zu den weltberühmten Sehenswürdigkeiten, wie beispielsweise Frauenkirche, Semperoper, Zwinger oder Brühlsche Terasse, auch der -Balkon Europas- genannt, bringt Sie ein 15-minütiger Spaziergang. Außerdem stehen öffentliche Verkehrsmittel in unmittelbarer Hotelnähe zur Verfügung. So können Sie ohne das oft komplizierte "Parkplatzsuchen" jederzeit eine Reise durch Kulturgeschichte oder die reizvolle Umgebung Dresdens unternehmen, Tagungen besuchen, zur Arbeit gelangen oder einfach ausspannen.

Anreise vom Hauptbahnhof zum Hotel: Straßenbahn Linie 10 „Fetscherplatz“:

SÄCHSISCHE DAMPFSCHIFFFAHRT



Mit neun historischen Raddampfern, die alle zwischen 72 und 122 Jahre alt sind, verfügt die Sächsische Dampfschiffahrt über die älteste und größte Raddampferflotte der Welt. Zwei elegante Salonschiffe und zwei kleine Motorschiffe komplettieren die Flotte. Lassen Sie sich verzaubern vom nostalgischen Charme unserer Raddampfer, dem leisen Rauschen ihrer Schaufelräder und dem Schnaufen ihrer Dampfmaschinen. Erleben Sie eine der schönsten Flusslandschaften Europas auf unserem Fahrtgebiet zwischen Seußlitz bei Meißen und Decin in Böhmen. Entdecken Sie elbaufwärts die wild-romantische Schönheit der Sächsischen und Böhmisches Schweiz und genießen Sie elbabwärts eine Dampferfahrt entlang der Sächsischen Weinstraße. Oder lernen Sie Dresden und Umgebung vom Wasser aus kennen, bei einer Stadtrundfahrt zu Wasser oder der Schlösserfahrt nach Pillnitz. Für Fahrspaß am Abend sorgen die Jazz- und Dixielandfahrten und die Sommernachtsfahrten mit Tanz und Buffet. Auch im Winter legen unsere Schiffe zu Rundfahrten vom Dresdner Terrassenufer ab.

Wissenswertes von 1836 bis heute:



Die Personendampfschiffahrt auf der Elbe kann auf eine nunmehr 165jährige Geschichte zurückblicken. Am 8. Juli 1836 erhielten zwölf Dresdner Bürger das Privileg zur Dampfschiffahrt im Königreich Sachsen. Kurz danach wurde die Elbdampfschiffahrts-Gesellschaft gegründet.

Der Firmenname wurde im Laufe der Jahrzehnte mehrfach geändert. 1910 erhielt die Flotte ihren endgültigen Liegeplatz am Dresdner Terrassenufer unterhalb der Brühlschen Terrasse, 1911 zählte sie bereits 33 Dampfschiffe. Nach

1945 ging der Bestand auf 10 Schiffe zurück. In der Zeit der DDR fuhren die Dampfer zuletzt unter der Flagge der "Weiße Flotte Dresden" und danach einer zunächst ungewissen Zukunft entgegen.

Nach dem Kauf der Schiffe von der Treuhand ließ die nun entstandene Sächsische Dampfschiffahrts GmbH & Co. Conti Elbschiffahrts KG 1993/94 acht Raddampfer detailgetreu sanieren und historisch rekonstruieren und erhielt damit die Dresdner Raddampferflotte als die älteste und größte der Welt. Im Dezember 1999 kaufte die Sächsische Dampfschiffahrt den



Personendampfer "Krippen" zurück, der nach seiner Überholung auf der Laubegaster Werft im Sommer 2000 als neunter historischer Raddampfer wieder in die Flotte eingegliedert wurde.

DRESDEN - EIN BESONDERES ERLEBNIS

»Florenz des Nordens« so wurde Dresden genannt. Südliche Stadt im Norden, Barockmetropole. Unter August dem Starken, Kurfürst und König von Polen, erlebte die Stadt in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts ihr goldenes Zeitalter. Der Dresdner Zwinger, die Kathedrale, die barocke Königstraße, Schloß Pillnitz und nicht zuletzt die zahllosen Kunstschatze der Museen und unermesslichen Reichtümer der kurfürstlichen Schatzkammer, dem »Grünen Gewölbe«, zeugen von dieser Zeit.

Im 19. Jahrhundert trafen sich hier Maler, Bildhauer, Literaten und Musiker als wichtigste Vertreter der Frühromantik. Dresden wurde innovativer Wirtschaftsstandort und zu einer der reichsten Städte Deutschlands. Heute kann man das größte Villenviertel der Bundesrepublik entdecken. In dem um die Jahrhundertwende entstandenen Viertel um den Martin-Luther-Platz hat sich eine alternative Stadtkultur mit eigenem Theater, moderner Musik und Kneipen aller Couleur entwickelt. Lohnenswert ist auch ein Abstecher in die malerische und architektonisch interessante Gartenstadt Hellerau.

Zerstört im Feuersturm vom 13. Februar 1945, danach zur sozialistischen Großstadt aufgebaut, erhält Dresden heute wieder ein neues Gesicht. Der zweite Wiederaufbau Dresdens ist in vollem Gange, denn spätestens bis zum 800jährigen Stadtjubiläum 2006 soll Dresden auch städtebaulich wieder zu dem werden, was es war: eine Großstadt mit pulsierendem Zentrum und nicht zuletzt die vielleicht schönste Stadt Deutschlands. Die Frauenkirche, der größte protestantische Kuppelbau der Kunstgeschichte, wird mit Spendenmitteln wieder errichtet. Das gesamte, heute leergefegte Gebiet um die Frauenkirche wird wieder zu einem Stück alten Dresden werden. Neben historischen Barockbauten werden neue Häuser in alten Dimensionen errichtet werden. Im Herzen Dresdens entsteht das Dresdner Residenzschloß neu. Direkt gegenüber erstrahlt heute das wiederaufgebaute Taschenbergpalais, nach dem Krieg nur noch Außenmauern. Auch das Wirtschaftsleben Dresdens floriert wieder: Tourismus, innovative Computerindustrie und Konsumgüter sind wichtige Branchen. Dresden ist nicht zuletzt ein beliebter Standort für Tagungen und Kongresse.

KUNST- UND KULTURSTADT

Im Einklang mit einer jahrhundertewährenden Tradition als Kunststadt erwartet den Dresden-Besucher ein breitgefächertes kulturelles Angebot. Namhafte Ensembles - die Sächsische Staatskapelle, die Dresdner Philharmonie, der Kreuzchor und das Opernensemble - stehen dafür ebenso wie weltbekannte Sammlungen von Gemälden, Porzellan und Pretiosen oder die älteste Kunsthochschule Deutschlands. Doch in Dresden hat auch die Moderne ihr Zuhause: Oper, Schauspiel und Operette warten mit interessanten Inszenierungen auf. Seit 1996 kann Dresden auch wieder mit einem Komödientheater aufwarten. Somit wird eine alte Dresdner Tradition fortgesetzt, die 1667 mit einem Komödienhaus auf dem Theaterplatz begann. Bekannte Maler, Grafiker und Komponisten sind hier beheimatet. Der Besucher findet kleine experimentierfreudige Gruppen und Spielstätten sowie in der Dresdner Neustadt eine junge alternative Szene mit Galerien und Kneipen. Viel Lebensfreude verbreitet alljährlich das Dixielandfestival. Dabei herrscht nicht nur Volksfeststimmung, sondern auch durchweg gutes musikalisches Niveau. Dresden gilt deshalb als die europäische Hauptstadt des Dixieland. Höchste künstlerische Ansprüche erfüllen die Dresdner Musikfestspiele, die dabei sind, Dresden in die Reihe der großen Festspielorte aufsteigen zu lassen. In jedem Jahr gastieren internationale Künstler und bringen die Blüte der Musikwelt nach Dresden, aber auch einheimische Solisten und Ensembles strahlen das Dresdner Musikleben nach außen. Die ganze Stadt voller Musik - vor historischen Gebäuden, in Konzertsälen, Parkanlagen und Fußgängerzonen - dargeboten vom kleinen Kammerorchester oder vielhundertstimmig von Dresdens Chören ... Zu einem festen Bestandteil im Dresdner Kulturleben hat sich mittlerweile das alljährlich



im Juni stattfindende Elbhangfest entwickelt, das die malerische Landschaft zwischen Loschwitz und Pillnitz zur Kulisse gewählt hat.

DRESDEN BEI NACHT

Ein Abend in Dresden muß nicht immer nur Oper, Konzert oder Theater bedeuten. Wer eher Lust auf einen Kneipenbummel hat, kommt in der Dresdner Neustadt voll auf seine Kosten. In der Hauptstraße, der Rähnitzgasse und der Königstraße gibt es Restaurants unterschiedlichster Couleur. Doch fast alle haben eines gemeinsam: das stimmungsvolle Ambiente eines Barockpalais mit lauschigem Innenhof und dazu einen gemütlichen Wein- oder Bierkeller. Internationale und sächsische Küche findet man auch rings um den Albertplatz. Von hier aus geht's die Alaunstraße entlang, wo sich urige Szenekneipen und internationale Spezialitätenrestaurants abwechseln. Alternative Stadtteilkultur läßt sich vor allem in der Katharinen- und Louisenstraße erleben. Fast alle Kneipen locken im Sommer mit schönen Biergärten.

DIE FASSUNG EINER PERLE - DRESDENS UMGEBUNG

Das Bild kommt nicht von ungefähr: In welche Richtung Sie auch Dresden verlassen, Sie werden auf verschiedenartige, jede für sich bezaubernde Landschaften treffen. Das Osterzgebirge, mit seinem markanten Bergketten, die Lausitz, Geheimnisse slawischer Kultur atmend, das Elbsandsteingebirge, romantische Schluchten und Felsen. Dresden lebt von seiner Umgebung, von eben seiner Fassung, der Perle würdig.

Radebeul

Westlich von Dresden liegt die Gartenstadt Radebeul. Die durchschnittliche Jahrestemperatur von 9 °C und die Südhänge der Lößnitzberge sind günstige Voraussetzungen für den hier schon seit Jahrhunderten heimischen Weinanbau. Das kurfürstliche Weinberghaus »Haus Hoflößnitz« - Ende des 17. Jahrhunderts errichtet - ist heute Weinbaumuseum und dient darüber hinaus verschiedenen Veranstaltungen und Expositionen. Ein Magnet für jung und alt: das Karl-May-Museum im ehemaligen Wohnhaus des weltbekannten Schriftstellers mit einer umfangreichen Sammlung über das Leben der nordamerikanischen Indianerstämme. Für die jüngeren Besucher ist sicher auch die im Radebeuler Hohenhaus beheimatete Puppentheatersammlung von Interesse.

Meißen

Das Zeichen der blauen Schwerter hat die kleine Stadt an der Elbe in aller Welt bekanntgemacht. Ein Besuch der berühmten Porzellanmanufaktur im Triebischtal ist ein Muß. Als Meisterwerk der Gotik gelten Dom und Albrechtsburg, weithin sichtbar über der Stadt aufragend. Begehrt - vor allem unter Kennern - der Meißner Wein.

Moritzburg

Das imposante Barockschloß genießt den Ruf, eines der schönsten Wasserschlösser Europas zu sein. Sehenswert auch das kleine Fasanenschlößchen am Großeich mit Leuchtturm und Mole und das Wildgehege. Außerdem dürfte der Name Moritzburg vielen auch wegen der beliebten Hengstleistungsschau nicht unbekannt sein. Zwischen Radebeul und Moritzburg verkehrt eine historische Schmalspurbahn.

Pirna

Die über 760jährige Stadt liegt zwischen der Landeshauptstadt Dresden und der romantischen Felsenwelt der Sächsischen Schweiz. Bekannt geworden ist Pirnas Marktplatz durch ein Gemälde des italienischen Vedutenzeichners Bernardo Belotto, genannt Canaletto, aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. Dieser »Canaletto-Blick« bietet sich dem Betrachter auch heute noch: Mittelalterliche Kaufmannshäuser mit kunstvollen Sitznischenportalen und Erkern, in der Mitte des Platzes das Rathaus mit seiner Kunstuhr, das hohe Dach, der trutzige Turm der spätgotischen Marienkirche und die über der Stadt thronende Festung Sonnenstein. Aber auch Leises und Unspektakuläres bietet Pirna: Hinterhöfe mit Holzgalerien, plätschernde Brunnen, reizvolle Details an alten Häusern.

Sächsische/Böhmische Schweiz

Die romantisch-bizarre Felsenwelt des Elbsandsteingebirges ist für Bergsteiger ein wahres Kletterparadies, bietet sie doch auf engstem Raum Aufstiegswege unterschiedlicher Schwierigkeitsstufen. Doch nicht nur mit Seil und Karabinerhaken ist man hier richtig, denn längst führen Treppen und Wege durch den Sandstein, und man kann wählen zwischen bequemen Spaziergängen und ausgedehnten Wanderungen. Eine wunderschöne Aussicht bietet sich vom Basteifelsen. Unterhalb der Bastei lädt von Mai bis September das Naturtheater »Felsenbühne Rathen« zum Besuch ein. Ein Stück stromauf am anderen Elbufer liegt auf einem Felsplateau die Festung Königstein. Militärisch uneinnehmbar bot sie in Kriegszeiten dem Königshaus einen sicheren Zufluchtsort und erlangte gleichzeitig auch den traurigen Ruf des gefürchtetsten Staatsgefängnisses in Sachsen.

Stolpen

Beim Ausflug in die Sächsische Schweiz sollte man dem unweit gelegenen Stolpen einen Besuch abstatten. Die Burg, im frühen Mittelalter errichtet, war Verbannungsort von Gräfin Cosel, der berühmtesten Mätresse August des Starken. Fast 49 Jahre ihres Lebens verbrachte sie hier. Im Coselturm sind die Zimmer der Gräfin zu besichtigen.

Bautzen

Bautzen ist das Zentrum der Oberlausitz. Noch heute wird hier, vor allem auf dem Lande, das jahrhundertealte Brauchtum der Sorben, einer slawischen Minderheit, gepflegt. Sehen Sie sich um im Sorbischen Museum auf der Ortenburg! Zum besonderen Erlebnis gestaltet sich ein Bummel durch die Bautzner Innenstadt mit der mittelalterlichen Stadtbefestigung und der »Alten Wasserkunst«. Ca. 5 Kilometer von Bautzen entfernt befindet sich der Urtierzoo Kleinwelka, wo Sie Saurier in Lebensgröße erwarten - natürlich aus Stein.

Spreewald

Der Spreewald ist weit mehr als die Heimat der berühmten Gurken. Mit seinen vielen Kanälen und seiner urtümlichen Wasser- und Auenlandschaft ist der Spreewald ein einzigartiges Biotop. Gleichzeitig ist diese Landschaft südöstlich von Cottbus auch Heimat der Sorben der Niederlausitz, die ihre slawische Sprache und ihr reiches Brauchtum bis heute bewahren konnten.

Freiberg

Die berühmte erste freie Bergstadt Deutschlands war durch ihren Silberbergbau Quelle des Reichtums der sächsischen Herrscher. Doch nicht alle Taler wanderten in die Truhen des Hofes. Davon zeugt noch heute manch prächtiges Renaissance- und Barockhaus am Ober- und Untermarkt. Unbedingt ansehen sollte man sich den Dom mit der größten noch erhaltenen sächsischen

Silbermann-Orgel. Als Standort der ältesten bergbautechnischen Hochschule der Welt (seit 1765) ist Freiberg heute ein Zentrum montanwissenschaftlicher Lehre und Forschung.

Prag

Das goldene Prag ist von Dresden aus in einem Tagesausflug zu erreichen. Die unvergleichliche Verbindung von Mittelalter, Barock und Jugendstil macht die tschechische Hauptstadt zu einem beliebten Reiseziel. Und wenn Sie die Reise dahin mit einem besonderen landschaftlichen Genuß verbinden wollen, so nehmen Sie den Zug, der Sie direkt durch das romantische Elbtal und an der Moldau entlang nach Prag bringt.

Links und Rechts der Elbe - ein Bummel

Knapp zwanzig Fußminuten vom geschäftigen Zentrum entfernt liegt im Altstädter Elbbogen das Ostragehege. Pappelgesäumte Alleen und große Wiesen laden zum Schlendern ein. Vom Ufer bietet sich dem Betrachter der Blick über den Fluß auf die Stadtteile Pieschen und Übigau. Hans Erlwein errichtete 1906 bis 1913 im »Großen Gehege« einen Schlachthofkomplex, der sich gut in die Landschaft einpaßt, im Westen grenzt der Alberthafen an die »grüne Insel«.

Weniger Bäume, dafür viel Wiese, bietet das Neustädter Elbufer gegenüber der Brühlischen Terrasse. Im Sommer holen sich die Dresdner hier Stadtbräune, im Herbst fliegen die Drachen. An den Treppen unterhalb des Finanzministeriums finden Freiluftkino und andere Veranstaltungen statt.

Stadtauswärts, vorbei am bronzenen Bogenschützen und am Rosengarten, der seinem duftenden Namen alle Ehre macht, kommen wir zur Drachenschänke. Wer zur rechten Zeit Lust auf Volksfeste hat, kann hier mit der Fähre nach Johannstadt zur »Dresdner Vogelwiese« übersetzen.

Unvermittelt rücken die Hänge enger an den Fluß. Den kurzen Aufstieg sollte man nicht scheuen, denn am Waldschlößchen bietet sich ein phantastischer Ausblick auf Elbe und Altstadtkulisse. Oben auf den z.T. terrassierten Hügeln ehemaliger Weinberge thronen die Dresdner Elbschlösser: Schloß Albrechtsberg, Lingnerschloß und Schloß Eckberg. Der Uferstreifen wird schmaler, bald ist er nur noch holpriger Weg. Bäche rieseln aus den Stützmauern, schattige Bänke bieten dem müden Wanderer Ruhe. Schaufelraddampfer fahren vorüber. In der Nähe besaß Körner ein Gartenhaus. Eine Gedenktafel erinnert an Schiller, der im Sommer 1801 bei seinem Freund Körner wohnte.

Zwischen Loschwitz und Blasewitz überspannt die Loschwitzer Brücke, das »Blaue Wunder«, die Elbe. Die hundertjährige Stahlkonstruktion verbindet Körner- und Schillerplatz, zwei ungewöhnliche Plätze mit Biergärten, Cafés und Restaurants. Vom Körnerplatz aus erklimmen die beiden Dresdner Bergbahnen die italienisch anmutenden Höhenzüge.

Besinnung findet der Wanderer in Hosterwitz bei Pillnitz. Zwischen Bäumen steht die idyllisch gelegene Pfarrkirche »Maria am Wasser«. Wie einst August der Starke kann sich fühlen, wer durch die weiträumige Schloßanlage Pillnitz streift. Am Lustschloß bauten im 18. und 19. Jahrhundert Pöppelmann, Languelune, Weinling und Schurig. Zu bestaunen gibt es Palais mit asiatisch

geschwungenen Dächern, eine schöne Parkanlage, eine venezianische Prachtgondel, Museen und exotische Pflanzen. Wer eher Ruhe sucht, sollte durch die nahe gelegenen Weinberge streifen.

RUNDGANG DURCH DRESDEN

Ein kleiner Rundgang durch Dresden könnte folgende Stationen haben:

1. Kreuzkirche

Im Stadtzentrum, an der Südostseite des Altmarktes, steht der schlichte und doch eindrucksvolle Bau der Kreuzkirche. Die Kirche verdankt ihren Namen einer Kreuzreliquie aus dem 14. Jahrhundert. Mehrfach zerstört, gaben 1764-1792 Johann Georg Schmidt und Christian Friedrich Exner der alten Stadtkirche ihre heutige klassizistische Gestalt. Die ursprünglich barocke Innenausstattung ging bei der Zerstörung 1945 verloren und wurde durch Rauhputz ersetzt. Der 91 m hohe Turm mit seiner eleganten Haube ist Besuchern zugänglich. Die Kreuzkirche ist Heimstatt des Kreuzchores und bedeutende Aufführungsstätte sakraler Musik. Um 1989 war die Kirche Symbol- und Sammelstätte der Bürger- und Friedensbewegung. Vor der Kirche, auf dem Altmarkt mit seinen Arkaden, Geschäften und Restaurants, befindet sich zur Weihnachtszeit der traditionelle

D r e s d n e r
Vesper: Sa 18 Uhr (im Winter 17 Uhr)

S t r i e z e l m a r k t .

2. Rathaus

Der dritte und zugleich größte Rathausbau Dresdens wurde 1905-1910 unter Leitung von Karl Roth und Edmund Bräter an der Südostecke der alten Stadtbegrenzung errichtet. Mit seiner großzügigen Silhouette fügt er sich kraftvoll und vornehm ins Stadtbild ein. Auf der Spitze des 98 m hohen Rathauses steht, weithin sichtbar, der vergoldete Rathausmann, ein 5 m großer Herkules mit Füllhorn, 1908-1910 von Richard Guhr geschaffen. Zwei bronzene Wappenhörner bewachen am Eingang den Sitz der Stadtverwaltung, des Oberbürgermeisters und des Stadtrates. Vor dem Ratskeller unter dem Festflügel lagert ein bronzener Silen auf trunkenem Esel (geschaffen von Georg Wrba). Eine Berührung der schon blankgeriebenen Zehe verheißt Trinkfestigkeit, so wird berichtet.

3. Landhaus / Kurländer Palais

Von der belebten Wilsdruffer Straße durch einen kleinen, anmutigen Vorhof getrennt, finden wir das 1770-1776 erbaute Landhaus. Es war nicht nur das erste bedeutende Verwaltungsgebäude, sondern auch die erste klassizistische Fassade in Dresden. Bis 1918 tagten hier die sächsischen Landstände. Danach wurde es von der Kreis- und Amtshauptmannschaft genutzt. Heute ist hier das Stadtmuseum beheimatet, bei dessen Besuch man das doppelläufige Treppenhaus im Rokokostil mit reichem schmiedeeisernen Gitterwerk bewundern kann. Seit dem Wiederaufbau nach 1945 ist die ursprüngliche Hofseite zur Wilsdruffer Straße Eingangsfront. Unweit vom Landhaus befindet sich die Ruine des Kurländer Palais. Das 1728/29 von Gottfried Christoph Knöffel geschaffene Rokokopalais ist für den Wiederaufbau vorgesehen.

4. Brühlsche Terrasse

Der »Balkon Europas«, berühmt für seinen herrlichen Blick auf das Elbtal, entstand auf einem Teil der alten



Stadtbefestigung am Altstädter Elbufer. Graf Brühl bekam sie ab 1739 stückweise von seinem Kurfürsten geschenkt. Gottfried Knöffel gestaltete 1739-1748 die Terrasse zu einem barocken Lustgarten (1756 ließ Friedrich der Große den Garten zerstören). Seit 1814 ist das Gelände auch für die Öffentlichkeit zugänglich. Eine große Freitreppe führt, flankiert durch die Figuren der »Vier Tageszeiten«, vom Schloßplatz zur Terrasse. Ende des 19. Jahrhunderts ersetzte man die »Brühlsche Herrlichkeit« durch die Kunstakademie, die Sekundogenitur, den Landtag und das Albertinum. In den Gewölben der Jungfernbastei erfand Johann Friedrich Böttger 1708 das europäische Porzellan. An der nordöstlichen Spitze der Festungsmauer finden wir das Moritzmonument aus dem Jahre 1553. Auf dem schmiedeeisernen Terrassengeländer hinterließ, laut Legende, August der Starke seinen Daumenabdruck. In der Terrasse liegen noch Teile der Kasematten der alten Dresdner Festungsanlage.

5. Albertinum

Das Albertinum verdankt seinen Namen dem kunstsinnigen Sachsenkönig Albert. Mit dem Umbau des alten Zeughauses durch Carl Adolf Canzler entstand 1884-1887 ein beeindruckendes Gebäude im Stil der Hochrenaissance, sandsteinverkleidet und mit sechs großen Bronzereliefs geschmückt. Vom Zeughaus blieben eine 75 m lange, durch toskanische Säulen geteilte Halle im Erdgeschoß und zwei Rustika-Portale erhalten. Damals wie heute beherbergt das Albertinum die Skulpturensammlung, außerdem die Gemäldegalerie »Neue Meister«, das Grüne Gewölbe (königliche Schatzkammer) und das Münzkabinett. Der schlichte Barockbau auf der Terrasse gegenüber dem Albertinum wird seit 1956 von der Dresdner Reformierten Gemeinde genutzt.

6. Kunstakademie

Aus dem Albertinum kommend, empfiehlt sich ein Blick vom Rand der Brühlschen Terrasse auf die Stadt, die Elbhänge und den Fluß mit seinen Schiffsanlegestellen. Westlich vom Albertinum durch Treppenanlagen zum Georg-Treu-Platz getrennt, ergänzt die Kunstakademie das Ensemble. 1885-1894 von Constantin Lipsius an Stelle der Brühlschen Galerie und des Café Réale errichtet, beeindruckt der Bau durch seinen monumentalen Neorenaissance-Stil, reich mit bildhauerischem Schmuck versehen. Eine verglaste Kuppel krönt das Gebäude. Wie alle Gebäude auf der Brühlschen Terrasse wurde auch die Kunstakademie 1945 schwer beschädigt. Der Akademierteil wird seit dem Krieg von der »Hochschule für Bildende Künste« genutzt, die Räume des Kunstvereins werden derzeit wieder aufgebaut.

7. Sekundogenitur / Landtag

Neben der massiven Neorenaissance der anderen Bauten der Brühlschen Terasse wirkt die im Neubarock entstandene zweigeschossige Sekundogenitur leicht und verspielt. Gustav Fröhlich setzte sie 1897 an Stelle der Brühlschen Bibliothek. Sie diente der Büchersammlung des Sekundogenitur, des zweitgeborenen Prinzen. Ab 1918 nutzte die Kunstakademie die Räume für Sonderausstellungen, 1931-1945 war darin die Gemäldegalerie »Neue Meister« untergebracht, und seit dem Wiederaufbau nach 1945 laben sich hier die hungrigen Spaziergänger. Der Landtag, auch Ständehaus genannt, bildet den westlichen Terrassenabschluß. In dem Monumentalbau mit prächtig gestalteter Westfassade tagte das sächsische Parlament. Heute beherbergt das Ständehaus u.a. das Museum für Mineralogie und Geologie.

8. Katholische Hofkirche (Kathedrale St. Trinitatis)



Im Jahre 1697 konvertierte August der Starke auf dem Weg zur polnischen Königskrone zum Katholizismus. Doch erst durch seinem Sohn August III konnte unter Protest der überwiegend protestantischen Bevölkerung, der Bau der katholischen Hofkirche 1738-1754 realisiert werden. Baumeister war der Italiener Gaetano Chiaveri, letzter Vertreter des römischen Barock. Mit

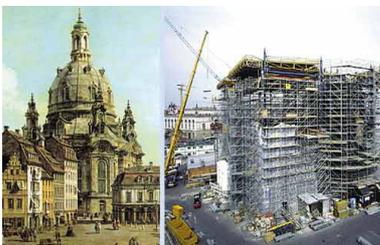
ihrem eindrucksvollen Turm ist die Hofkirche ein wichtiger Teil des berühmten »Canaletto«-Blickes auf die Dresdner Stadtsilhouette. 78 Steinfiguren schmücken Balustraden und Nischen. Sehenswert sind u.a. die Rokokokanzel von Permoser, die Silbermannorgel, das Hochaltarbild von Mengs und die vier Grufträume mit 49 Sarkophagen katholischer Herrscher Sachsens, sowie dem Herz August des Starken, dessen Leib in Krakau ruht. Im Zweiten Weltkrieg wurde die Kirche schwer beschädigt. 1980 erfolgte die Erhebung zur Kathedrale St. Trinitatis des Bistums Dresden-Meißen.

9. Stallhof, Fürstenzug und Johanneum

Im Renaissancestil südlicher Prägung errichtet, diente der Stallhof ab 1591 als Schauplatz für Turniere, Ringstechen, Hetzjagden und Fuchsprellen. Heute finden in diesem mittelalterlich anmutenden Hof weniger raue Veranstaltungen statt. Wohl zu den bekanntesten Dresdner Sehenswürdigkeiten zählt der Fürstenzug an der Nordwand des Stallhofes. Auf 25.000 Meißner Porzellankacheln und 120 m Länge ziehen 35 überlebensgroße sächsische Fürsten und Könige vorüber. Wilhelm Walter schuf 1876 den Wandfries, der 1904-1907 auf die Kacheln übertragen wurde. Eine breite Rampe führt vom Stallhof zum Johanneum. 1591 nach Plänen von Paul Buchner fertiggestellt, waren im Johanneum ursprünglich kurfürstliche Kutschen und Pferde untergebracht, auch vornehme Gäste. In der Folgezeit wurde das Johanneum mehrmals umgestaltet. Seit dem Wiederaufbau nach 1945 nutzt das Verkehrsmuseum den Bau.



10. Frauenkirche



Die Ruine der Frauenkirche auf dem Neumarkt war bis vor wenigen Jahren Mahnmal für die sinnlose Zerstörung Dresdens am Ende des Zweiten Weltkrieges. Heute, da die Trümmer wieder zusammengefügt werden, ist sie ein Symbol für Versöhnung und Toleranz, für Wiederaufbau und gewachsenes Selbstbewußtsein der Stadt. George Bährs

Frauenkirche (erbaut 1726-1743) bildete den Höhepunkt des barocken protestantischen Kirchenbaus. Ihre konkav geschwungene, glockenförmige und gleichsam schwebende Sandsteinkuppel ist ein Novum der damaligen Baukunst und war bis zu ihrer Zerstörung weithin sichtbares Wahrzeichen der Stadtsilhouette. Die barocke Ausgestaltung des Altarraums übernahm Johann Gottfried Feige, die Ausmalung der Kuppel Giovanni Battista Grone. 1736 ertönte in der Kirche erstmals die Silbermannorgel, auf der am 1. Dezember 1736 auch Johann Sebastian Bach spielte. Die Frauenkirche war berühmt für ihre Akustik. In einigen Jahren wird sie dank der Unterstützung von Menschen aus aller Welt in ihrer vollen Schönheit auferstanden sein.

11. Dresdner Schloß (Residenzschloß) / Georgentor

Vom 13. Jahrhundert bis 1918 war das Residenzschloß Wohn- und Regierungssitz der sächsischen Landesfürsten. In diesem Zeitraum erfuhr es zahlreiche Umbauten. Auf die Architekturvielfalt von Romanik bis Barock wird beim teils schon abgeschlossenen Wiederaufbau besonderer Wert gelegt. Der dominante Schloßturm entstand um 1400. Ende des 19.



Jahrhunderts erfolgte der letzte große Umbau zu einem einheitlichen, prächtigen Komplex. Dabei erhielt das Schloß mit seinen Ecktürmen und Renaissance-Giebeln das heute wieder neu entstehende Aussehen. Das Georgentor befindet sich an der Flußseite zwischen Schloß und Stallhof. Einst verband der schöne Renaissancebau das alte Elbtor mit den fürstlichen Gemächern. Zwei grimmige Torwächter aus Sandstein bewachen den Durchgang.

12. Taschenbergpalais

Eine steinerne Brücke verbindet das Schloß an der Südseite mit dem Taschenbergpalais. August der Starke ließ 1707-1711 den Barockpalast für seine Mätresse Gräfin Cosel auf dem Taschenberg nach Plänen von Pöppelmann und Karcher errichten. Von 1719 bis Anfang des 20. Jahrhunderts diente es den jeweiligen Kronprinzen als Wohnort, damals auch »Prinzenpalais« genannt. 1756-1763 erfolgte der Anbau der Seitenflügel. Im Jahre 1945 zerstört, können wir das Taschenbergpalais heute, als Hotel wieder aufgebaut, erneut in seiner vollen Schönheit bewundern. Die Fassade ist mit zierlichen Ornamenten, Balkonen und dem prächtigen Hauptportal reich geschmückt. Auch der barocke Innenhof, die Gewölbe und die Eingangshalle blieben erhalten.

13. Zwinger



Die Bezeichnung »Zwinger« rührt von der ursprünglichen Lage zwischen äußerer und innerer Festungsmauer her. Der 1709-1732 durch Daniel Pöppelmann und dem Bildhauer Balthasar Permoser errichtete Zwinger gilt als überragendes Bauwerk barocker Festarchitektur und Symbol augusteischer Machtentfaltung. Ursprünglich für Turniere und höfische Lustbarkeiten gedacht, entwickelte sich der Komplex mit seinen verschiedenen Verwendungszwecken: er war Orangerie und diente für Festlichkeiten und zur Aufnahme wertvoller Sammlungen. So entstanden Pavillons, die durch reich mit Plastiken verzierte Bogengänge untereinander verbunden sind. Das Kronentor mit der vergoldeten Haube ist als eines der Dresdner Wahrzeichen in aller Welt bekannt. Die offene Südseite wurde erst 1855 durch Gottfried Semper's Museumsbau im Stil der italienischen Hochrenaissance geschlossen. Seit dem raschen Aufbau nach 1945 beherbergt der Zwinger wieder kostbare Sammlungen, so die Gemäldegalerie »Alte Meister«, die Rüstkammer, die Porzellansammlung, das Tierkundemuseum und den Mathematisch-Physikalischen Salon.

14. Schinkelwache

Das einzige Werk des Berliner Architekten Karl Friedrich Schinkel (1781–1841) in Dresden ist die Altstädter Wache, erbaut 1830 bis 1832. Das in Dresden als Schinkelwache bekannte Gebäude

im klassizistischen Stil beherbergt heute die Vorverkaufsstelle der Sächsischen Staatsoper, eine Tourist-Information der Dresden Werbung und Tourismus GmbH, einen Buch- und Souvenirverkauf sowie ein Café.

15. Semperoper

In den Jahren 1838-1841 schuf Gottfried Semper am Theaterplatz sein erstes Opernhaus, das jedoch schon 1869 abbrannte. 1871-1878 entstand auf Druck Dresdner Bürger der heutige zweite Bau einer Semperoper (unter Leitung von Sempers Sohn Manfred). Im Stil italienischer Hochrenaissance ist die Oper Höhepunkt der Theaterarchitektur des 19. Jahrhunderts. Dank ihrer besonderen Akustik und üppigen Innenausstattung zählt sie auch heute noch zu den bekanntesten Opernhäusern der Welt. Nach der Vernichtung im Zweiten Weltkrieg wurde die Oper zwischen 1977 und 1985 in originalgetreuer Form wiederaufgebaut. Die bildkünstlerische Innenausstattung wurde unter komplizierten Bedingungen wiederhergestellt. Prachtvoll ausgestattete Vestibüls, Treppenhallen und Foyers verbinden den Eingangsbereich mit dem Saal.



16. Blockhaus / Goldener Reiter

Am rechten Neustädter Elbufer, neben der Augustusbrücke, stellt das Blockhaus einen repräsentativen Blickpunkt dar. 1732-1753 nach Plänen von Zacharias Longuelune errichtet, diente es ursprünglich der Unterbringung des »Corps de Garde«, der Neustädter Wache. Seinen Namen verdankt das Blockhaus einem Vorgängerbau, dem alten Zollhaus am Brückenkopf. In den Jahren 1975 bis 1982 wurde das im Krieg zerstörte Gebäude in seiner originalen barocken Form als Gaststätte wiederaufgebaut. Seit 1993 befindet sich das Blockhaus im Besitz des Freistaates Sachsen.

Gegenüber dem Blockhaus, am Neustädter Markt, findet wir den Goldenen Reiter, das bekannte Reiterdenkmal August des Starken, des sächsischen Kurfürsten und polnischen Königs.

17. Japanisches Palais

Unweit vom Blockhaus an der Großen Meißner Straße steht das Japanische Palais. Es ist deutlich an seiner exotisch geschwungenen Dachform zu erkennen. Ursprünglich Holländisches Palais des Grafen Fleming, wurde der Palast nach Entwürfen von Pöppelmann 1715 erbaut und 1727-1733 zu einem Vierflügelbau in spätbarock-klassizistischen Stil verändert. Baumeister waren u. a. Pöppelmann, Knöffel und Languelune. Das Palais sollte die umfangreiche Porzellansammlung des Kurfürsten aufnehmen. Dach und Fassade wollte man mit Meißner Porzellan verkleiden, ein Plan der leider nie ausgeführt wurde. Aber noch heute verweisen Details auf den ursprünglichen Verwendungszweck. Nach 1780 zog die kurfürstliche spätere Landesbibliothek ins Japanische Palais. Heute beherbergt es das Staatliche Museum für Völkerkunde und das Landesmuseum für Vorgeschichte. Immer lohnenswert ist ein Spaziergang durch den Palaisgarten.

18. Dreikönigskirche

Die Dreikönigskirche ist die älteste evangelische Kirche der Neustadt. Einem großen Stadtbrand im Jahr 1685 fiel auch die alte gotische Pfarrkirche zum Opfer. 1686 von Knöffel und Voigt an alter Stelle wieder aufgebaut, mußte sie nach nur vierzig Jahren der baulichen Umgestaltung des Viertels

weichen. 1739 errichteten Pöppelmann, Bähr und Fehre die Dreikönigskirche, so wie sie noch heute an der Hauptstraße zu bewundern ist. Erst 1854-1857 wurde der 87,5 m hohe Kirchturm an der Westseite hinzugefügt. 1945 brannte die Kirche völlig aus. 1984-1990 erfolgte der Wiederaufbau bei Erhaltung der äußeren, ursprünglichen Form zu einem »Haus der Kirche«. 1990-1992 war sie vorübergehend Sitzungsstätte des Sächsischen Landtages. Sehenswert ist der restaurierte Altar des Bildhauers Benjamin Thomae.

19. Jägerhof

Der Jägerhof zählt zu den wenigen erhaltenen Zeugen vorbarocker Dresdner Baugeschichte. Er wurde 1568 an Stelle des ehemaligen Augustinerklosters errichtet und diente der ausgeprägten Jagdleidenschaft sächsischer Kurfürsten. Mitte des 18. Jahrhunderts umfaßte der Renaissancekomplex drei große, von Wohn-, Tier- und Zeughäusern, Ställen und Wagenschuppen umgebene Höfe. Im 17. Jahrhundert waren hier z.B. 350 Hunde, 40 Bären, 25 Luchse sowie Löwen, Affen, Leoparden und Eisbären untergebracht. Von 1830 bis 1877 wurde der Jägerhof als Kavalleriekaserne genutzt, wobei man einen Teil der Gebäude abriß. Zwei Wendelsteine an der Hofseite führen in das Obergeschoß, in den reich geschmückten Jägersaal. Ein Konsolenstein im Renaissance-Giebel trägt das kursächsische Wappen und die Jahreszahl 1617. Seit 1913 befindet sich im Jägerhof das Museums für Sächsische Volkskunst.

20. Dresdner Neustadt

Das 1350 erstmals erwähnte rechtselbische »Altendresden« wurde nach dem Stadtbrand 1685 großzügig im Barockstil wiederaufgebaut. Bei den Bombenangriffen 1945 nur wenig getroffen, sind



Königstraße

hier noch große Teile des barocken bürgerlichen Dresdens erlebbar. Davon künden die Hauptstraße und die Königstraße mit guten Einkaufsmöglichkeiten, Dreikönigskirche, Rebeccabrunnen, Japanisches Palais u.a. Jenseits des Albertplatzes mit den 1894 von Robert Diez errichteten Brunnen liegt die äußere Neustadt. An den hier aufgewachsenen Schriftsteller Erich Kästner erinnert ein Denkmal. Das fast vollständig erhaltene

Gründerzeitviertel wird im Norden von historischen Kasernenbauten, darunter das Militärhistorische Museum und die interessante Garnisonskirche (1900), begrenzt. Ebenfalls sehenswert: der Martin-Luther-Platz mit der gleichnamigen Kirche (1887), der alte jüdische Friedhof (1750 bis 1869), Pfund's Molkerei und das idyllische Wohnhaus des polnischen Romanciers Joseph Ignacy Kraszewski. Im Osten wird die Neustadt durch die ehemalige Waldschlößchenbrauerei (heute Wohn-, Büro- und Kinozentrum) abgeschlossen. Ab 1989 entwickelte sich in der äußeren Neustadt eine Alternativkultur mit lebendiger Kneipenszene.

21. Pfund's Molkerei

»Der schönste Milchladen der Welt«

Milchgeschäft der 1880 gegründeten Molkerei der Gebrüder Friedrich und Paul Pfund. Paul Pfund stellte 1886 als erster in Deutschland Kondensmilch her und führte um 1900 die Dauerpasteurisierung ein. Damit konnten die kontinuierliche Versorgung vor allem der Kinder der dichten Arbeiterquartiere entlang der Alaunstraße und der Leipziger Straße gesichert werden. Die ergeizigen Brüder richteten inmitten des Quartieres an der Bautzner Straße sogar einen Kuhstall ein,

um ihren Kunden (und vor allem deren Kindern) Herkunft und Verarbeitung von Milch und Käse zu zeigen. Die Innenausstattung des 1892 eröffneten Milchladens an der Bautzner Straße besteht aus phantasievoll gestalteten Fliesengemälden im Stile der Neorenaissance. Die handgemalten farbigen Darstellungen auf Wänden, Fußboden und Verkaufstresen stammen aus der Kunstabteilung der ehemaligen Dresdner Steingutfabrik Villeroy und Boch und dürften für ein Molkereigeschäft einmalig sein.

22. Gartenstadt Hellerau

Die Gartenstadtidee der französischen und englischen Utopisten fand auch in Dresden Anhänger. Leben und Arbeiten eng verbunden in einer ländlichen Kleinstadt - so die Vision. Nach der 3. Deutschen Kunstgewerbeausstellung in Dresden 1906 wurde der Deutsche Werkbund gegründet, dem unter anderen Karl Schmidt, Möbelhersteller in Dresden, angehörte. Dieser kaufte bis 1908 in Hellerau das Gelände der späteren Gartenstadt und errichtete mit dem Architekten Richard Riemerschmidt die Deutschen Werkstätten Hellerau und die damit verbundene Gartenstadt. Das Gefühl der Kommune im Grünen stellt sich bei einem Besuch auch noch heute unmittelbar ein. Später wurde die Siedlung u. a. durch Hermann Muthesius und Heinrich Tessenow erweitert. Tessenows bekanntestes Gebäude in Hellerau ist das Festspielhaus, in Dresden ein Synonym für modernen Tanz und experimentelles Theater.

23. Die Albrechtsschlösser

Schloß Eckberg, Lingnerschloß, Schloß Albrechtsberg

Schloß Albrechtsberg wurde 1851-1854 für Prinz Albrecht von Preußen von Adolf Lohse im spätklassizistischen Stil errichtet. Heute ist es Domizil einer Jugendkunstschule. Festsaal und Salons stehen für Kongresse und kulturelle Veranstaltungen zur Verfügung.



Für Baron von Stockhausen, den Kammerherrn des Prinzen, wurde gleichzeitig und parallel zu Schloß Albrechtsberg 1850-1853 ebenfalls durch Lohse die Villa Stockhausen, das spätere Lingnerschloß, erbaut.

1906 erwarb Karl August Lingner, Fabrikant und Erfinder des »Odol«-Mundwassers, Gründer des Dresdner Serumwerkes, Begründer des Hygienemuseums, das Gebäude, welches er 1916 testamentarisch der Stadt überschrieb. Schloß Eckberg wurde 1859-1861 für John Daniel Souchay von Christian Friedrich Arnold im Stil der englischen Neugotik errichtet. Gartenanlage und Schloß sind ein bedeutendes Zeugnis später Dresdner Romantik. Das Schloß wird seit 1985 als Hotel genutzt. Im Volksmund wird der westlich angrenzende Gebäudekomplex auch das vierte Elbschloß, das »Sicherheitsschloß«, genannt. Bis 1989 war es Sitz des berühmten Ministeriums für Staatssicherheit in Dresden.

24. Dresdner Heide

Von den Stadtteilen Bad Weißer Hirsch und Bühlau gelangt man in den ca. 50 Quadratkilometer großen Wald am nördlichen Stadtrand Dresdens. Als beliebtes Naherholungsgebiet mit einem Netz von gut markierten Wanderwegen besitzt er für die Elbestädter besonderen Reiz.

25. Loschwitz

Ihrer landschaftlichen Schönheit wegen sind die Loschwitzer Elbhänge mit ihren vornehmen Villen von jeher die am meisten bevorzugte und damit wohl auch teuerste Wohnlage der Elbestadt. Genießt man doch von diesen Höhen einen herrlichen Ausblick weit ins Elbtal. Vom Körnerplatz aus gelangt man mit zwei Bergbahnen auf den Hang:



hwebeseilbahn

Schwebeseilbahn, 1898–1900 erbaut, gilt als älteste der Welt und bringt den Fahrgast in drei Minuten auf die Loschwitzhöhe. Die Standseilbahn, 1895 erbaut, fährt zum ca. 100 m höher gelegenen Stadtteil Weißer Hirsch. Als technisches

»Wunderwerk« galt seinerzeit auch die 1891-1893 errichtete Hängebrücke zwischen Loschwitz und Blasewitz, die ihrem hellblauen Anstrich den Namen »Blaues Wunder« verdankt.



26. Pillnitz

Die einstige Sommerresidenz des sächsischen Hofes (Wasser und Bergpalais entstanden 1720-1722 im Auftrag August des Starken) ist heute Sitz des Kunstgewerbemuseums. Besondere Aufmerksamkeit verdient der Park. Zum einen in den kunstvoll strengen Formen des Barocks, zum anderen als englischer Landschaftsgarten gestaltet, ist er nicht nur ein Denkmal der Gartenkunst, sondern schließt gleichzeitig eine dendrologisch bedeutende Sammlung seltener



Gehölze und wertvoller Orangeriepflanzen ein. Unweit des Parks steht am Hang die 1723-1725 von Pöppelmann errichtete Weinbergkirche. Hier, an den sonnigen Hängen rings um Pillnitz, reifen die Trauben für den köstlichen, trockenen Elbtalwein. Empfohlen sei auch ein Besuch im benachbarten Hosterwitz, dem Sommeraufenthalt des Komponisten Carl Maria von Weber und seiner Familie. Ebenso anziehend ist das unweit von Pillnitz gelegene Graupa, wohin sich 1846 der Hofkomponist Richard Wagner zur Sommerfrische zurückzog, um sich seinen kompositorischen Entwürfen zur Oper »Lohengrin« zu widmen.

27. Villenstadt Blasewitz

Hier in Blasewitz, damals noch Vorort von Dresden, trafen sich 1785-1787 im Gasthof Blasewitz ein Mann und eine Frau, welche Sie vielleicht kennen: Friedrich Schiller und Johanne Justine Renner, die Gustel von Blasewitz. Schiller befand im Übrigen die Dresdner als »vollends ein rechtes, zusammengeschrumpftes, unleidliches Volk ...«. Bei seiner Gustel und seinem Gastgeber Christian Gottfried Körner, Vater von Theodor Körner, scheint er allerdings eine Ausnahme gemacht zu haben. Nicht so sehr die Erwähnung in »Wallensteins Lager« (5. Auftritt, 1. Jäger: »Was? der Blitz! Das ist ja die Gustel von Blasewitz.«) sondern viel mehr die schöne Lage zog Ende des 19. Jahrhunderts reiche Bürger, Offiziere und Pensionäre nach Blasewitz. Sie ließen sich zwischen Goetheallee und Wormser Straße zahlreiche bedeutende Villen bauen. Ein »prachtvolles« Problem für die heutige Stadt - war es einst in Europa schick, eine Villa in Blasewitz zu haben, sind heute die Mittel knapp, hunderte großartige Villen und Gärten zu erhalten. Trotz des Verfalls seit

1945 ist Blasewitz mit seinen üppigen und eleganten Häusern eine Augenweide. Und ... es wird langsam wieder schick, in Blasewitz zu residieren.

28. Kupferstichkabinett

Das Dresdner Kupferstichkabinett ist eine der reichsten Sammlungen von grafischen Werken seit dem 15. Jahrhundert in der Welt. Bereits 1720 wurde es als eigenständige Sammlung aus der kurfürstlichen Kunstkammer ausgegliedert. Heute befindet sich die Sammlung in reizvollem Miteinander mit der Kunsthochschule im Gebäude am Gützplatz.

29. Hygienemuseum

Anfang der 20. Jahrhunderts materialisierten sich in Dresden verschiedene humanistische Strömungen, die ein »Volkswohl« zum Ziel hatten - eine Besserstellung und Kultivierung der einfachen Schichten der Fabrikarbeiter. Das Nordbad (auf der Luisenstraße), Pfund's Molkerei, die Gartenstadt Hellerau, die Siedlung Trachau und nicht zuletzt das Deutsche Hygienemuseum sind Beispiele für privates humanistisches Engagement. Das Gebäude des Hygienemuseum wurde 1927-1930 von Wilhelm Kreis errichtet. In ihm fand das bereits 1912 gegründete Deutsche Hygienemuseum mitsamt seiner weltbekannten Werkstatt für anatomische Modelle, sowie zwei Kongreß- und Vortragsäle Platz. Nach einigen Irritationen 1990 hat das Hygienemuseum nun wieder einen festen Platz in der deutschen und internationalen Museumswelt.

30. Großer Garten

Die schönste und mit 2 Quadratkilometern gleichzeitig größte Parkanlage Dresdens. 1676 wurde sie als Jagdgarten für Johann Georg II. von Martin Göttler (Garten) und Johann Georg Starke (Palais) angelegt. Bis 1709 wurde der Garten zur Parkanlage im strengen französischen Stil erweitert und ausgebaut. Der Park ist erst seit 1814 für das gemeine Volk zugänglich. Nach 1873 wurde der Park durch Karl Friedrich Buché in seinen heutigen Maßen zum englischen Landschaftspark verändert. Auf dem Gelände des Parkes befinden sich der Dresdner Zoo, der Botanische Garten und d a s

M e s s e g e l ä n d e .

Exotisch, erholsam und lehrreich – so präsentiert sich der **Botanische Garten**. In den Gewächshäusern und im Freiland erwarten den Besucher seltene und kostbare Pflanzen aus allen K o n t i n e n t e n

d e r E r d e .

Der **Zoologische Garten** liegt im Südwestteil des Großen Gartens und ist - 1861 gegründet - einer der ältesten deutschen Tiergärten. Mit seinen 2700 Tieren in fast 400 Arten gehört er zu den beliebtesten Freizeiteinrichtungen in der Stadt und bietet außerdem mit kulturellen Veranstaltungen und Gastronomie einen erholsamen, lehrreichen und angenehmen Aufenthalt. Eine Möglichkeit zum Kennenlernen bietet die Fahrt mit der Parkeisenbahn. Im Sommerhalbjahr begibt sich die kleine Schmalspurbahn, betreut durch Schüler, auf ihren 5,6 km langen Rundkurs.

31. Russisch-orthodoxe Kirche

1872-1874 für die russische Gesandtschaft im Königreich Sachsen von Karl Weissbach nach Plänen von Harald Julius von Bosse im Stil altrussischer Kirchen des 17. Jahrhunderts erbaut. Die Südvorstadt war zu dieser Zeit bevorzugter Wohnort für ausländische Gäste und Bürger Dresdens. Mehrere Gesandtschaften und Kirchen verschiedener Konfessionen hatten hier, zwischen Bahnhof und Technischer Universität, ihren Sitz.

32. Yenidze

Was den westlichen Rand der Innenstadt so eindrucksvoll dominiert ist keine Moschee, sondern das 1908-1909 für den Tabakfabrikanten Hugo Zietz von Martin Hammitzsch im pseudoorientalischen Baustil erbaute und mit einer kunstvoll gestalteten, farbigen Glaskuppel bekrönte Tabakkontor. Thema und Name des eigenwilligen Baues sind dem Urlaubsort Zietz' in der damaligen Türkei entlehnt. Seit 1997 wird die Yenize als Bürogebäude mit Restaurant und Diskothek genutzt.



33. Barockgarten Großsedlitz

Ca. 15 km elbaufwärts von Dresden, oberhalb des kleinen Städtchens Heidenau, ließ Graf von Wackerbarth 1719-1726 einen Lustgarten anlegen. Später von August dem Starken wesentlich erweitert, entstand nach französischem Vorbild ein prächtiger Barockgarten. Besonders eindrucksvoll ist die »Stille Musik«, eine von Pöppelmann geschaffene Treppenanlage mit geschwungenen Balustraden und Puttengruppen. Der Garten bildet eine ausgezeichnete Kulisse für Sommerkonzerte.